



Nicht nur musikalisch, sondern auch optisch überzeugten die Scheuerfelder Musiker und Musikerinnen in zwei Formationen.

Vom Feuervogel bis zu Bonanza

Musikverein Scheuerfeld und sein Nachwuchs rissen Publikum von den Stühlen

hmv Betzdorf. „MSV goes Western!“ Voll in Richtung Westen, nämlich nach Amerika, „dampfte“ am Samstagabend in der fast ausverkauften Stadthalle Betzdorf der Musikverein Scheuerfeld mit seinem Jugendorchester ab. Und mit solch einem unglaublichen Niveau, das dem Publikum oftmals der Atem stockte. Anspruchsvolle, jedoch auch unterhaltsame Blasmusik stand auf dem Programm, für dessen Umsetzung man keinerlei Mühe und Aufwand gescheut hatte. Die Dirigenten des Hauptorchesters sind Michael Schmidt, Torsten Becker und Armin von Weschpfennig – alle drei versierte und hochkarätig ausgebildete Musiker, die u. a. Musiker bei der Bundeswehr sind bzw. waren und ihren Job teilweise hauptberuflich ausüben. Weschpfennig leitet seit dem Jahr 2000 auch das Jugendorchester.

Unter drehenden Rädern als Lichteffekte ertönen wuchtige Fanfarenklänge im eröffnenden Vortrag „Rise of the Firebird“ – nämlich dem „Feuervogel“ als mythologische Figur. Und auch bei allen folgenden Kompositionen blieb man auf dem amerikanischen Kontinent, so auch mit der sanft-schwungvollen „Appalachian-Overture“, pp. 33, einem einzigartigen musikalischen Panorama der

bewaldeten Bergwelt in den Appalachen. Eher rasig daraufhin „El Capitan“ des US-Komponisten John Philip Sousa, der seine Operetten-Themen nutzte, um daraus Märsche zu komponieren. Bei dem flotten Ragtime „Lassus Trombone“ konnten sich die Posaunen ordentlich austoben. Die Sinfonie „Aus der neuen Welt“ bildete einen ruhigen Pol und den letzten Vortrag vor der Pause. Overture zu „Candide“ löste als satirisch-philosophische Erzählung starke Ovationen beim Publikum hervor.

Nicht minder virtuos zeigte sich nach der Pause das Jugendorchester, das mit der Interpretation „Die Glorreichen Sieben“ einen Einblick in die legendären Banditenangriffe auf das mexikanische Dorf Iscalan lieferte. Herzhaft-würzig danach der Pausenfüller der 70er Jahre im Hessischen Rundfunk, nämlich der Blues „Wild Cat Blues“. Kaum zu glauben, wie hervorragend der Nachwuchs seine Instrumente beherrscht, was er auch in seinem abschließenden Vortrag „Virginia“ unter Beweis stellte: Einleitung in langsamen Tempo, dann zwei sehr rasche Abschnitte und ein wieder ruhiger Ausklang. Die Themen „Bürgerkrieg“, „Sklaverei“ sowie die Kämpfe der Kolonialisten mit den Indianern wurden voll

musikalisch umgesetzt – der Saal tobte buchstäblich bei „Standing Ovations!“

Das Hauptorchester löste nun den Nachwuchs mit „The Cowboys“ ab, ein regelrechter Ohrwurm, der zusätzlich parodistisch gestaltet wurde. Es gab reichlich Beifall für Christian Heer als „Winnetou“, Hermann-Josef Daube als „Old Shatterhand“ sowie die „rasanten Pferde“ in „Bonanza“. Mit der typischen Westernmusik „Mornin' for Morricone“ kam die Fortsetzung aus den Soundtracks zu „Spiel mir das Lied vom Tod“. Doch ein Genre fehlte noch, um den amerikanischen Ausflug zu komplettieren: Nämlich der Jazz. Und genau dies gelang den Musikanten mit der „South Rampart Parade“ – der musikalischen Verkörperung eines Volksfestes in New Orleans. Als Solisten brillierten Tanja Seethaler (Flöte), Lukas Kohl (Klarinette), Georg Buchen (Posaune) sowie Georg Bräuf (Trompete).

Ein spritziges Konzert mit dennoch hohen Ansprüchen, das gestraft abließ und jedem Anspruch gerecht wurde. Der Musikverein Scheuerfeld hat's drin und auch drauf – kein Zweifel! Zur Belohnung für den tosenden Applaus gab es noch eine Zugabe mit dem ~~rasigen~~ Marsch „Star und Stripes Forever“.